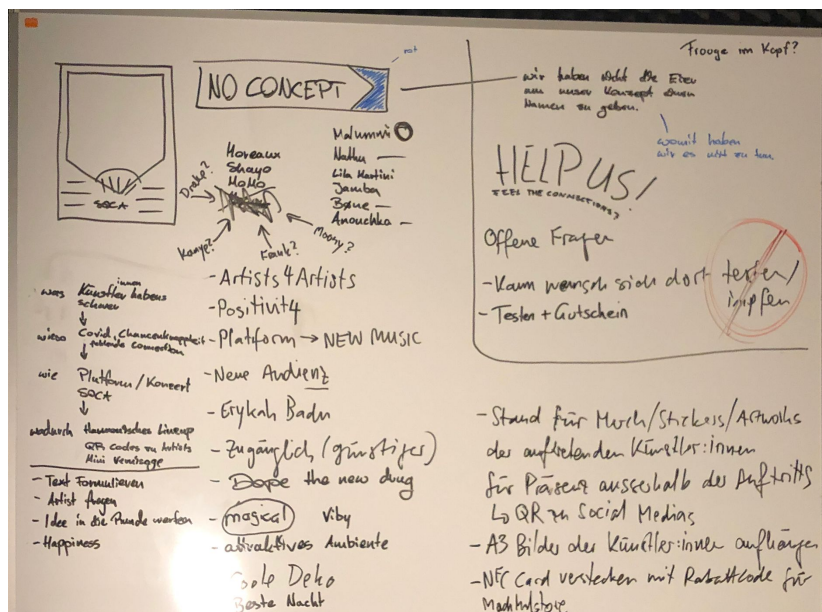


Am 11. Dezember 2021 hätte dieses Jahr zum ersten Mal das „MachMal“-Event stattgefunden. Aufgrund der immer schlimmer werdenden Coronasituation wurde es leider abgesagt. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben. Am 19.02., erhoffen wir uns, den Event nachholen zu können. Ein Abend bei dem es darum geht den Besuchenden wie auch den auftretenden Künstler:innen eine schöne Erinnerung zu hinterlassen.

## Was ist MachMal?

MachMal ist ein Kollektiv bestehend aus den drei Kunstschaaffenden Moritz Von der Mühl (momo), Florian Pümpin (HOMESICK) und, meiner Wenigkeit, Mauro Berther (Moreaux). Angefangen hat es mit dem Wunsch als Kollektiv den jeweiligen Kunstoutput gegenseitig zu unterstützen. Diesen Wunsch hat sich dann ausgeweitet und brachte uns zum ersten „Eargasm“. Das war ein Event der unbekanntere und bekanntere Musiker:innen durchmischen und die Kulturszene aus Basel näher zueinander bringen sollte. Dieses konnten wir insgesamt zweimal durchführen und diente als eine Art Blueprint für das „MachMal“, denn, als wir uns wieder zusammengesetzt haben für die 3. Ausgabe, mussten wir feststellen, dass wir nicht mehr sehr überzeugt waren von der Angehensweise und vor allem vom Namen dieser Eventreihe. Nach ewigen Brainstormings, Sitzungen und grössenwahnsinnigen Ideen standen wir vor folgendem Whiteboard:



Mit dem Working Title „No Concept“ bewegten wir uns dann endlich in eine zielführende Richtung. Das Ziel: Ein Event von Kunstschaffenden für Kunstschaffende wo LIEBE in All Caps geschrieben wird und der Event nicht einfach nur eine leere Hülle für eine Handvoll Konzerte sein sollte.

### **Was hat das mit Grenzen und deren Überschreitung zu tun?**

In der Planung des Events kam immer mehr hervor, dass wir den Event anders gestalten wollten, als diejenigen die wir kannten. Unsere grosse Frage war „Wie bringen wir Menschen dazu Kunstschaffenden eine Chance zu geben die sie (noch) nicht kennen?“. Denn bisher war es stets so, dass die Besucher:innen die Venue meist erst besuchten und gleich wieder verliessen um gerade mal so, den ihnen bereits bekannten Act, zu sehen. Das ist genau da wo ich dann meine Arbeit für dieses Modul gefunden habe. Mit der Grundidee eines abendfüllenden roten Faden wollte ich die Grenzen zwischen Event und Besuchenden destabilisieren um so ein intensiveres und „wholesome“ Erlebnis zu erzeugen. Einen Schritt weg von der Kultur des Besuches um jemensch spezifisches zu sehen und einen Schritt näher dem Besuch um festgefahrene Erwartungshaltungen zu umgehen. Um dies zu gewährleisten musste ich auch persönliche Grenzen in Frage stellen. Bspw. die eigene Erwartung an einen von Konzerten gefüllten Abend. Dabei habe ich bemerkt, dass ich mich in einer seltsamen Position befinde zwischen organisatorischen, besuchenden und auftretenden Person. Alleine diese Umstände destabilisierten weitere Grenzen die sich normalerweise zwischen diesen drei Instanzen befinden. So werden jedoch auch neue Grenzen aufgezeigt oder gar geschaffen. Ich kann meine Wünsche für die Rolle der Kunstschaffenden beim Event kaum unbeeinflusst von meinen eigenen Interessen als Kunstschaffenden lassen. Mensch könnte von einem „Trilemma“ reden. Gleichzeitig ist es so wirklich mein primäres Ziel den Event so zu gestalten, dass sich die Künstler:innen wohlfühlen und wieder kommen würden. Diese Umstände sind nach eigener Erfahrung nämlich sehr wichtig für die gesamte Atmosphäre die den Abend durchzieht und das Publikum stark beeinflussen kann.

Nochmal spannender wäre es geworden, sobald es in die Umsetzung gegangen wäre, da sich dort definitiv noch einige weitere Grenzen gezeigt, destabilisiert, verschoben und aufgelöst hätten. Denn die Vorstellung von Grenzen und deren Beschaffenheit wird nie den realen Umständen entsprechen. Ob und wie sich die Annahmen schliesslich bewahrheiten oder eben nicht hätten zweifellos zu einem fruchtbaren Boden für Lernmomente geführt.

## Konzept

### *Partizipative Elemente*

Mein Konzept den Abend einheitlicher und als Ganzes attraktiver zu gestalten könnte mensch kurz als „partizipativer Konzertabend“ beschreiben. Dies sollte ausgehend von „Experiences“ passieren, welche zwischen den Auftritten stattfinden sollten. Die einzelnen Elemente sind als flexibel zu sehen, sodass wir spontan reagieren können, falls etwas nicht so gut ankommt oder sonst etwas schief geht. Zu den Experiences habe ich folgende Vorschläge skizziert:

1. Eine Stimme ertönt nach einem der Auftritte aus den Boxen und fordert dazu auf bei einer bestimmten Person einen Sticker zu holen und mit einem Stift etwas darauf zu schreiben was er:sie schon immer mal machen wollte aber nie angegangen ist. Diesen Sticker sollten sie dann auf ein grosses Brett kleben welches im Raum stehen sollte.

2. Die selbe Stimme wie bei Idee 1 fordert die Besucher:innen dazu auf ein lustiges, ungewöhnliches, schönes Foto zu schiessen und dem Kollektiv auf Instagram zu schicken.

3. Eine Open Mic Aktion für die Pause zwischen Auftritten an wo Leute ihre Witze, Slampoetry Freestyles präsentieren. (Wird von Anfang über Plakate im Sommercasino kommuniziert um die Menschen darauf vorzubereiten.)

4. Ein Gewinnspiel bei welchem die Leute innerhalb einer Pause ein Gedicht schreiben und bei der Bar abgeben müssen. Sie können ein Bier oder eine Cola gewinnen für das beste Gedicht. (Evt. Zu kombinieren mit der Idee des Open Mics, dass die Gedichte selbst vorgetragen werden müssen damit eine Teilnahme möglich ist.

5. Eine Pausenunterhaltung auf der Bühne in Form einer kurzen Yoga Session

6. Den Raucher:innenbereich, Vorraum und Toilette ausschmücken mit Wänden (Whiteboard) zum draufzeichnen, QR Codes zu den teilnehmenden Künstler:innen und deren Social Medias etc.

7. Sitzecken mit Karten oder Plakaten mit philosophischen Fragen um gemeinsam zu philosophieren in den Pausen

Neben den Pauseneinlagen sollten auch Uhren/Wecker im Venue verteilt werden die jeweils herunterzählen zum nächsten Auftritt.

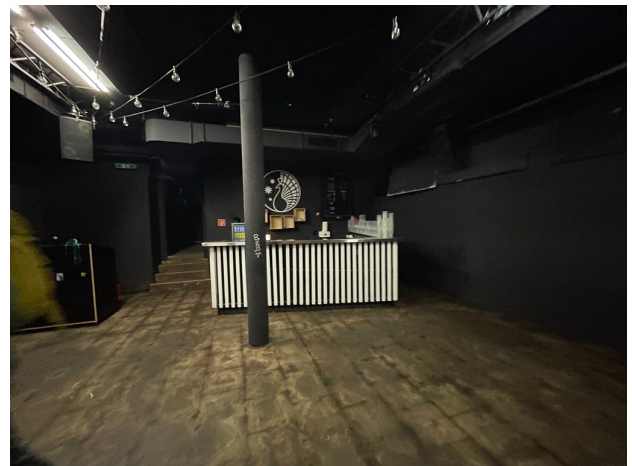
## *Konzept zum Innenraum*

Die Umgebung ist massgebend für das Übertragungspotenzial in einer zwischenmenschlichen Situation. Damit Übertragung stattfinden kann, sollte die Umgebung entsprechend wirken. Bei der Auswahl der Location, haben wir uns für die kleinere Bühne im unteren Bereich des Sommercasinos entschieden. Die Gründe dafür sind unter anderem, da wir nicht wissen wieviele Menschen auftauchen und es trotzdem nicht leer wirken sollte, das ist jeweils eher als unangenehm bekannt. Dann sind vor Ort gleich sehr zu unserem Konzept passende Elemente, wie die Sitzbank im Zwischenraum oder die Kinositze im Raucher:innenbereich. Wir wollten, dass es gemütlich wird und fast schon ein Wohnzimmergefühl auslöst, sodass mensch sich gerne länger da aufhält.

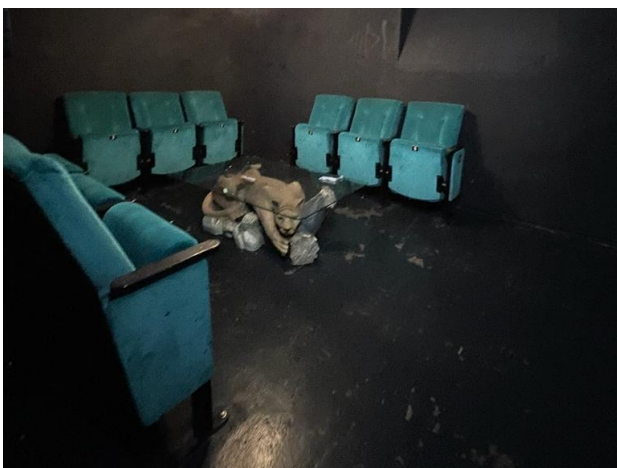
Im Raum wo auch die Bühne ist, überlegte ich mir, Stände für alle auftretenden Acts jeweils einen kleinen Stand zu organisieren, sodass sie entweder ihr Merchandise verkaufen oder einfach ihre Social-Media-Informationen platzieren können. Diese sollten auch die Künstler:innen durch den ganzen Abend präsenter erscheinen lassen, da normalerweise nach einem Konzert die Künstler:innen nicht mehr als Acts vertreten sind.



Bühnenraum von vorne



Bühnenraum von hinten



Raucher:innenbereich



Aufenthaltsraum

## Marketingkonzept

Zum Konzept gehören auch die Plakate. Sie gehen von einem Grunddesign aus und bieten Raum mit einem Bild der jeweiligen Künstler:innen ein eigenes Plakat zu machen. Auf diese Weise hebt das Design die Individuen hervor ohne selbst aus dem Bild zu treten. Die anderen Auftretenden sind gleichzeitig auch immer noch auf allen Plakaten erwähnt. Es entstand ein ähnlicher Effekt wie bei Sammelkarten, als ich die Plakate angefangen habe zu verteilen. Ich erhoffte mir eine Zufriedenheit auszulösen mit dem einheitlichen Design bei denen doch immer ein anderes Bild bzw. eine oder mehrere andere Personen darauf zu sehen sind. Zusätzlich ist jeweils ein QR-Code angebracht, welcher zur Website wo dann Links zu den einzelnen Künstler:innen platziert sind.



## Präsentation

In den 15 Minuten die ich zur Verfügung hatte, entschied ich mich eine Miniversion des Events zu simulieren, indem ich zwei Lieder live vorspiele und eine gemütliche soziale Atmosphäre schaffen möchte. Eine der Ideen zur Partizipation habe ich einfließen lassen und zu Beginn Stickers unseres Kollektivs verteilt wo alle einen ihrer Wünsche draufschreiben konnten um diesen dann irgendwo hin zu kleben. Es ging dabei aber weniger darum das Konzept in einer kleinen Ausführung zu präsentieren und mehr den „verlorenen“ Event mindestens ein bisschen zu würdigen. Vielleicht auch als kleinen Vorgeschmack für das Verschiebedatum.



## Reflexion

All zu viel zu reflektieren gibt es leider noch nicht zur Grundidee. Was ich aber definitiv bereits gelernt habe ist wie gross die Herausforderung ist mit Ideen zur Partizipation zu arbeiten an einem Ort bei dem vor allem konsumiert wird. Die Ideen mussten jeweils einen kleinen Aufwand mit sich bringen aber einen genug grossen Anreiz haben um mitzumachen. In diesem Fall habe ich einfach die Hoffnung meine und die Einschätzung derer die ich dazu gefragt habe reicht aus damit das Konzept nicht untergeht und dem Event mehr schadet als nutzt. Natürlich bin ich umso enttäuschter darüber, dass ich nun bis im Februar warten muss um zu sehen ob sich diese Ideen überhaupt bewähren und daran weitertüfteln kann.

Was ich aber fast am interessantesten fand in Bezug auf gelerntes während dieses Moduls, war die Entwicklung einer Idee im Fokus des Themas der Grenzen, Überschreitungen und Übertragung. Normalerweise passieren viele entscheidende Momente bei einer Idee aus dem Bauchgefühl, hier habe ich oft jedoch nochmals reflektiert und mich gefragt, wie die Ideen im Zusammenhang mit den Grenzen und vor allem der Übertragung stehen.